

Mehltau

Falscher und Echter Mehltau treten an zahlreichen Gartenpflanzen auf. Wir erklären, wie Ihr die Pilzkrankheiten sicher unterscheiden und effektiv bekämpfen könnt.

Der Mehltau ist eine der häufigsten Pilzkrankungen im Garten. Hinter dem deutschen Namen verbergen sich verschiedenste Pilzgattungen, die ganz unterschiedliche Pflanzen befallen und zum Teil sehr wirtsspezifisch sind. Anhand ihrer Schadsymptome teilen Experten Mehltapilze in zwei Gruppen ein – den sogenannten Echten Mehltau und den Falschen Mehltau. Oft tut sich der Pflanzenfreund mit der Unterscheidung schwer – sie ist jedoch wichtig, denn die beiden Pilzgruppen haben verschiedene Ansprüche. Der Falsche Mehltau liebt Feuchtigkeit, während der Echte Mehltau ein sogenannter Schönwetterpilz ist. Auch hinsichtlich ihrer Überwinterung gibt es deutliche Unterschiede.

Der Mehltau ist eine der häufigsten Pilzkrankungen im Garten. Hinter dem deutschen Namen verbergen sich verschiedenste Pilzgattungen, die ganz unterschiedliche Pflanzen befallen und zum Teil sehr wirtsspezifisch sind. Anhand ihrer Schadsymptome teilen Experten Mehltapilze in zwei Gruppen ein – den sogenannten Echten Mehltau und den Falschen Mehltau. Oft tut sich der Pflanzenfreund mit der Unterscheidung schwer – sie ist jedoch wichtig, denn die beiden Pilzgruppen haben verschiedene Ansprüche. Der Falsche Mehltau liebt Feuchtigkeit, während der Echte Mehltau ein sogenannter Schönwetterpilz ist. Auch hinsichtlich ihrer Überwinterung gibt es deutliche Unterschiede.

Echter Mehltau



Echter Mehltau äußert sich als großflächiger weißer Belag auf den Blattoberseiten. Hier ist eine Gurke befallen

Echter Mehltau kommt hauptsächlich an Rosen und anderen Zierpflanzen wie Herbst-Aster, Rittersporn, Phlox, Indianernessel und Salbei vor, außerdem an Gemüse wie Gurken, Zucchini, Möhren und Schwarzwurzel. An Obstgehölzen sind der Apfelmehltau und der Amerikanische Stachelbeermehltau die bedeutendsten Echten Mehltapilze. Wie der Rosenmehltau befallen auch die meisten anderen Arten nicht nur die Blätter, sondern auch alle anderen grünen Pflanzenteile. Der Echte Mehltau sitzt immer als abwischbarer Belag auf den Blattoberseiten. Er ist zunächst weiß, später meist schmutzig bräunlich bis gräulich. Mit fortschreitender Infektion verbräunen die Blätter und trocknen schließlich vom Rand her ein. Die verschiedenen Erreger, die den Echten Mehltau auslösen, gehören zur Gruppe der Schlauchpilze. Ihre Sporen gelangen meist durch den Wind oder durch Spritzwasser auf die Blätter der gefährdeten Pflanzen. Sie keimen dort und dringen in die oberste Zellschicht der Blätter ein, wo sie ein Pilzgeflecht (Myzel) bilden. Für die Keimung brauchen sie mindestens zehn bis zwölf Grad Lufttemperatur sowie 70 Prozent

Luftfeuchtigkeit. Typisch für die meisten Echten Mehltapilze sind ein ungeschlechtlicher und ein geschlechtlicher Vermehrungszyklus (siehe Zeichnung oben). Die ersten Sporen im Frühjahr, die sogenannten Konidien, entstehen durch ungeschlechtliche Vermehrung. Erst im Sommer bilden sich auf dem Mehltaubelag Fruchtkörper mit sogenannten Ascosporen, die durch geschlechtliche Vermehrung entstehen.

Falscher Mehltau



Falschen Mehltau, hier an einer Weinrebe, erkennt man an gelben Flecken auf den Blättern

Falscher Mehltau bildet auf der Blattunterseite meist graue oder grauviolette Pilzrasen. Blatt oberseits sind nur Aufhellungen oder gelbliche Flecken zu erkennen und das Blatt stirbt mit der Zeit ab. Die Pilze befallen die Pflanze, indem ihre Sporen im Wasserfilm auf den nassen Blättern schwimmen und je nach Pflanze unterseits oder oberseits durch die Spaltöffnungen eindringen. Falsche Mehltapilze befallen Radieschen, Rettich, Meerrettich, Schwarzwurzeln, Kopfsalat, Erbsen, Feldsalat, Kohlgewächse, Spinat, Zwiebeln und Weinreben. Der Falsche Mehltau überwintert im Gegensatz zum Echten Mehltau nicht an den Pflanzen, sondern im Falllaub oder in Ernteresten. Die hier im Frühjahr gebildeten Sporen infizieren bei ausreichender Blattfeuchte erneut die Blätter.

Widerstandsfähige Sorten

Was die Widerstandsfähigkeit gegen den Echten und Falschen Mehltau angeht, hat die Pflanzenzüchtung vor allem bei den Rosen und den Nutzpflanzen in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht. So gibt es inzwischen mit den sogenannten ADR-Rosen ein stetig wachsendes Angebot an recht mehltaufesten Sorten mit unterschiedlichsten Wuchsformen und Blütenfarben. Unter den Apfelsorten gelten die sogenannten Re-Züchtungen wie 'Regine' und 'Rewena' als widerstandsfähig, außerdem die Sorte 'Topaz'. Vom Spinat und Feldsalat gibt es ebenfalls viele Züchtungen, die kaum noch vom Falschen Mehltau befallen werden.

Bei den besonders anfälligen Stauden kommt es ebenfalls auf die Sortenwahl an. Von A stern, Indianernesseln und Phlox beispielsweise werden inzwischen einige Sorten angeboten, die weniger anfällig für Mehltau sind. Wirklich resistente Züchtungen gibt es allerdings nicht.

Mehltau vorbeugen

Da die Erreger beider Mehltau-Typen allgegenwärtig sind, sollte man bei Pflanzen, die besonders anfällig sind oder bereits im Vorjahr infiziert waren, schon vorbeugend etwas unternehmen. Halten Sie besonders im Gewächshaus zwischen den Nutzpflanzen genügend Pflanzabstand ein und lüften Sie ausgiebig. Zum Schutz vor Falschem Mehltau sollten die Blätter möglichst nicht nass werden.

Gießen Sie die Pflanzen immer von unten und möglichst morgens oder nachmittags, sodass sie trocken in die Nacht kommen. Ganz wichtig ist außerdem eine eher mäßige Stickstoffdüngung. Bei Überversorgung mit dem Nährstoff wird das Pflanzengewebe sehr weich und die Pollenschläuche der Pilze können während der Keimung leichter eindringen.

Ein gemulchter Beetboden kann einem Befall ebenfalls wirksam vorbeugen. Bei Versuchen mit Mulchmaterial an der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Hannover hat man festgestellt, dass Pflanzen in gemulchten Beeten weniger anfällig für Krankheiten sind. So wurden beispielsweise Aster, Goldrute und Solidaster vom Echten Mehltau verschont. Die Mulchdecke sorgt für ausgeglichene Bodentemperaturen und geringere Luftfeuchtigkeit im Bereich der Pflanzen und macht sie so widerstandsfähiger.



Mit vorbeugenden Spritzungen biologischer Präparate lassen sich Rosen und andere Pflanzen wirkungsvoll vor Mehltau schützen

Zur Vorbeugung und Bekämpfung von Mehltau und anderen Blattpilzen schwören viele Hobbygärtner auf Kuhmilch. Kaufen Sie im Bioladen unbehandelte frische Vollmilch (keine homogenisierte oder pasteurisierte Milch) und mischen Sie diese im Verhältnis 1:8 mit Wasser. Diese Lösung wird während der Saison von Anfang April bis Ende Juli zunächst im wöchentlichen, später im zweiwöchentlichen Rhythmus auf die gefährdeten Pflanzen gesprüht. Die in der Milch enthaltenen Bakterien vermehren sich stark und bilden auf der Blattoberfläche einen dichten Belag, der Schaderreger abwehrt.

Kräuterbrühen, zum Beispiel aus Ackerschachtelhalm (Zinnkraut), stärken die Abwehrkräfte der Pflanzen und aktivieren das Bodenleben. Lassen Sie ein Kilogramm frische oder 150 Gramm getrockneten Ackerschachtelhalm 24 Stunden in zehn Litern Wasser einweichen. Am nächsten Tag wird die Brühe eine halbe Stunde lang gekocht, abgeseiht und zum Gießen mit der fünffachen Menge Wasser verdünnt.

Zur direkten Bekämpfung von Mehltau gibt es neben diversen chemischen Präparaten auch umweltverträgliche Produkte auf Basis von Netzschwefel oder Kupfer, die sogar im biologischen Landbau verwendet werden dürfen.

Mehltau bekämpfen

Vom Mehltau befallene Pflanzenteile sollten frühzeitig geschnitten und ausgelichtet werden. Bei starkem Befall muss die ganze Pflanze aus dem Beet entfernt und kompostiert werden. Anfällige

Stauden wie zum Beispiel Astern, Indianernesseln oder Phlox können Sie im Spätsommer oder Frühherbst einfach bodennah abschneiden. Sie treiben im nächsten Jahr problemlos wieder aus. Die Pilze sterben im Kompost ab, weil sie sich nur auf lebendem Pflanzengewebe halten können. Da die Sporen ohnehin überall auftreten, muss man auf eine Kompostierung infizierter Pflanzen oder Pflanzenteile nicht verzichten.

Für den Echten Mehltau anfällige Ziergehölze sind zum Beispiel Heckenpflanzen wie Hainbuchen und Feld-Ahorn. Bei diesen Arten sind Bekämpfungsmaßnahmen nicht erforderlich, weil die Pflanzen mit einem Befall gut leben können. Zudem wird dieser durch den normalen jährlichen Formschnitt ohnehin reduziert. Wenn die weißen Blätter Sie aus optischen Gründen stören, können Sie die Pflanzen einfach Ende August ein weiteres Mal in Form bringen.

Das Eindämmen eines akuten Mehltau-Befalls ist nach dem Entfernen befallener Pflanzenteile nur mit Fungiziden möglich. Neben dem bereits erwähnten Netzschwefel gibt es im Gartencenter eine ganze Reihe weiterer Präparate. Lassen Sie sich am besten vor Ort beraten, welche für Ihre Pflanzen zugelassen sind.